

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

21. Chriemhildens Reise zu den Hunen

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

Maid bewiesen, daß ihnen um Frau Chriemhilden leid sei. Hundert reiche Mägde führte sie mit sich fort, so gekleidet als es ihnen geziemte, welchen die Thränen von lichten Augen
 5160 niederfielen. Doch erlebte sie auch nachher beim König Egel viel Freude. Da kamen Herr Giselher und Gernot mit ihrem Hofgesinde, wie ihnen der Anstand gebot, und wollten ihre liebe Schwester begleiten; sie hatten von ihren Riecken wohl tausend weidliche Mannen bei sich. Auch kam der schnelle Gere und Ortwin, und auch der Küchenmeister Rumold mußte dabei sein. Diese bereiteten die Nachtherberge bis ans Donaugesüde; doch Gunther ritt nicht weiter als ein wenig vor
 5170 die Stadt. Ehe sie vom Rhein abreisten, hatten sie schnelle Boten in der Hunen Land vorausgesandt, die dem König sagen sollten, daß ihm Rüdeger die edle hehre Königin zum Weibe erworben habe.

21. Chriemhildens Reise zu den Hunen.

Wir lassen die Boten reiten und machen euch bekannt, wie die Königin durch die Länder reiste, und wie Giselher und Gernot von ihr schieden, die ihr mit aller Treue gedient hatten. Bis an die Donau zu dem Fährmann ritten sie, wo sie die Königin um Urlaub baten, da sie wieder an den
 5180 Rhein wollten; da ging es nicht ohne Welken von guten Freunden ab. Giselher der schnelle sprach zu seiner Schwester: „Wenn du, Frau, mein bedarfst, und dich etwas gefährdet, so thu es mir kund, so reite ich dir zu Liebe in Ehels Land.“ Sie küßte nun ihre Verwandte auf den Mund, und freundlich ward von Rüdegers Freunden, des Markgrafen Mannen geschieden. Die Königin hatte manche wohlgebaute Maid
 5190 mit sich, hundert und vier, welche prächtige Kleider von buntem reichen Felbel trugen; auch führte man viele breite Schilde bei den Frauen auf die Reise mit. Nun kehrte mancher herrliche Degen um, und jene zogen von dannen durch Baiersland hinunter. Da sagte man die Währe, daß viel fremde Gäste angekommen wären. Da, wo noch jetzt ein Kloster

steht, und wo der Inn in die Donau fließt, in der Stadt Passau, saß ein Bischof; die Herbergen wurden leer und des Fürsten Hof, und alles eilte aufwärts nach Baiern, wo der Bischof Pilgerin die schöne Chriemhild fand. Den Recken des Landes war es nicht leid, da sie ihr so manches schönes Mägdelein folgen sahen; da beliebäugelte man der edeln Ritter Kinder, und gab allen Gästen gute Herberge. Der Bischof ritt mit seiner Nichte nach Passau, und da den Bürgern gesagt wurde, daß Chriemhild des Fürsten Schwesterkind käme, ward sie von den Kaufleuten gut empfangen. Der Bischof wünschte, daß sie bleiben sollte, aber Herr Eckwart sprach: „Das kann nicht sein, wir müssen nieder in Rüdgers Land reisen, denn uns erwarten viele Degen, die schon von allem unterrichtet sind.“ Die schöne Gotelinde wußte die Kunde auch, und sie und ihr edles Kind bereiteten sich mit Fleiß, denn Rüdger hatte es ihr entboten, weil es ihm gut schien, daß sie damit der Königin den Muth tröstete, wenn sie ihr entgegen ritt mit seinen Wännen aufwärts bis zur Ens. Da das geschah, sah man allenthalben die Wege voll Menschen, die den Gästen entgegen ritten und gingen. Nun war die Königin nach Everdingen gekommen, und genug aus Vaterland würden Straßenraub nach ihrer Gewohnheit begangen und den Gästen viel Leid gethan haben, wenn demselben vom hehren Markgrafen nicht widerstanden worden wäre, der tausend Ritter und noch mehr mit sich führte. Da war auch Gotelinde Rüdgers Weib gekommen, und mit ihr kam herrlich mancher edle Recke. Da sie über die Traun kamen bei Ens auf das Feld, sah man Hütten und Gezelte aufgespannt, wo die Gäste die Nachtherberge halten und von Rüdgern bewirther werden sollten. Gotelinde die Schöne ließ die Herberge hinter sich, und wohlgeschmückte Pferde mit klingelnden Säumen gingen auf den Wegen. Der Empfang war sehr schön, wie es Rüdgern lieb war. Die zu beiden Seiten auf den Wegen kamen, die ritten löblich, und mancher

lag nicht länger da, sondern ritt zu den errichteten Hütten, wo den edeln Gästen sehr aufgewartet wurde. Die Nacht 5280 hatten sie Ruhe bis an den Morgen früh. Die von Bechlarn bereiteten sich nun, wie sie so werthe Gäste aufnehmen wollten, und Rüdeger hatte wohl gehandelt, daß ihnen nichts gebrach. Die Fenster an den Mauern waren offen und die Burg zu Bechlarn aufgethan. Die sehr willkommenen Gäste ritten nun hinein, und der Wirth ließ ihnen gute Gemächlichkeit schaffen. Rüdegers Tochter ging mit ihrer Dienerschaft und empfing sehr liebevoll die Königin, bei der auch 5290 ihre Mutter, des Markgrafen Weib war; mit Liebe ward manche Jungfrau begrüßt. Sie faßten sich bei den Händen und gingen in einen weiten wohlgebauten Palast, an dem die Donau hinsfloß; sie saßen an der Luft und hatten große Kurzweil. Was sie da alles kosten, kann ich nicht sagen; nur hörte man Chriemhildens Neckeln klagen, daß es ihnen so schnell giuge, es war ihnen leid, denn gute Neckeln waren 5300 mit ihnen von Bechlarn geritten. Freundlichen Dienst bot ihnen Rüdeger; da gab die Königin zwölf rothe Armbänder Gotelindens Tochter, und so gutes Gewand, daß sie nichts bessers nach Bechlarn ins Land brachte. Obgleich ihr das Nibelungengold genommen war, so machte sie doch alle die sie sahen sich hold, mit dem kleinen Gute, das sie noch übrig hatte; dem Hofgesinde des Wirths ward große Gabe gegeben. Dagegen erwies Frau Gotelind den Gästen vom Reine solche 5310 Ehre, daß man der Fremden sehr wenig fand, die nicht von ihr Edelsteine oder herrliche Gewande getragen hätten. Da sie gefrühstückt hatten und von dannen wollten, ward von der Hausfrau treuer Dienst Ehels Weibe angeboten, und auch die schöne Dietelinde sprach zur Königin, von der sie sehr geküßt wurde: „Wenn es euch lgut dünkt, ich weiß, „mein lieber Vater thut es gern, so soll er mich zu euch in „der Hunen Land senden.“ Daß sie ihr treu war, wie wohl 5320 „nahm das Chriemhilde wahr! Die Rosse waren bereitet und

kamen nach Wechlarn; da hatte die edle Königin Urlaub genommen von Rüdigers Weib und Tochter, und auch manche schöne Mädchen trennten sich mit Grufe, die einander sehr selten nach der Zeit wieder sahen. Aus Medilick *) wurde auf den Händen manch reiches Goldgefäß getragen, darin man den Wein den Gästen auf die Straße brachte, denn sie waren willkommen. Ein Wirth saß da, Astolt genannt, 5330 der wies sie die Straße nach Osterland**), gegen Mautern die Donau nieder; da ward der schönen Königin viel gedient. Der Bischof schied hier minniglich von seiner Nichte und wünschte ihr herzlich, daß sie sich wohl haben und so viel Ehre erwerben möchte, wie Helke. Sie hat auch wirklich seitdem große Ehre bei den Hunen gewonnen. Zu der Treissem brachte man jetzt die Gäste, und Rüdigers Mannen pflegten ihrer fleißig, bis die Hunen herbei geritten kamen; 5340 da ward der Königin große Ehre erwiesen. An der Treissem hatte der König aus Hunenland eine weite wohlbekannte Burg, genannt Treissemmauer; Frau Helke wohnte da früher und übte so große Tugenden, wie wahrlich nimmer mehr geschieht, Chriemhilde mußte es denn thun, die es allerdings im Stande ist, und die noch nach ihrem Leide die Freude erlebte, daß ihr Ehels Mannen große Ehre in Fülle zuge- 5350 standen. Ehels Herrschaft war so weit bekannt, daß man zu allen Zeiten an seinem Hofe die kühnsten Recken fand, von denen je unter Christen und Heiden vernommen wurde. Denn bei ihm herrschten zu gleicher Zeit, was glaub' ich, wohl nicht mehr geschieht, christliche Gebräuche und heidnische Sitten, wozu im Leben sich Jeder bekennen wollte, und des Königs Milde gab Allen genug.

22. Empfang bei den Hunen.

Sie war zu Treissemmauer bis an den vierten Tag; der Staub auf der Straße lag inzwischen nie still, sondern stob allenthalben als wenn es brennte, da König Ehels

*) Wölke. **) Oesterreich.